

Einige Ergebnisse aus den Vogelschutzanlagen der Oberförsterei Bredelar.

Von Lehrer Soeder in Milspe, Westf.

Bredelar liegt im Kreise Brilon an der Bahnlinie Hagen-Cassel in einer breiten, welligen Talmulde, umgeben von ausgedehnten Waldungen mit Buchen-, Fichten-, Eichen- und gemischten Beständen. Die Gegend wird von etwa 35 Vogelarten bewohnt, kann also ornithologisch als gut bevölkert gelten. Die Königliche Regierung in Arnsberg hat hier durch den Königlichen Förster Speck, der zu dem Zwecke zweimal auf der Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz in Seebach an einem Lehrkursus teilnahm, umfangreiche Vorkehrungen zum Schutze der Vogelwelt treffen lassen.

Gelegentlich einer Besichtigung der geschaffenen Anlagen am 30. März d. J. wurde die Anregung gegeben, die wichtigsten Erfahrungen zu veröffentlichen.

Im Herbst 1909 und in den folgenden Jahren wurden zahlreiche v. Berlepsch'sche Nisthöhlen der verschiedenen Grössen in den Staatsforsten und an den Dienstwohnungen ausgehängt. Es stellte sich heraus, dass Meisen, Stare und Hohлтаuben die freier hängenden Höhlen früher annahmen, als die verdeckten und die letzteren erst später bezogen, wenn sie nichts Besseres fanden. Eine Anzahl Nisthöhlen A, welche zu schattig hingen, mussten deshalb 1910 umgehängt werden und waren nun frühzeitig besetzt. Aehnliches beobachtete man an einer nahe am Forsthause Bredelar ganz frei am glatten Stamme eines einzelnen Kirschbaumes angebrachten A-Höhle. Sie war in jedem Frühjahr einige Wochen vor einer anderen bewohnt, welche sich an einem zurückstehenden Baume am Waldrande befindet, obgleich es sich in beiden Fällen um Kohlmeisen handelte. — Die Hohлтаuben bezogen sofort für sie in einem dunklen Buchenbestand 1910 aufgehängte Nisthöhlen D, zogen sich aber im folgenden Jahre in einen gemischten Bestand, wo inzwischen hoch in lichtkronigen, alten Eichen Nisturnen T angebracht waren. In diesem Jahre sind sie allerdings wieder an ihrer ersten Niststelle eingetroffen, weshalb ein Umhängen der Höhlen unterblieb. — Auch einige Nisthöhlen für Halbhöhlenbrüter wurden mit gutem Erfolge an lichtere Stellen umgehängt. Augenscheinlich lieben

die Vögel neben dem Lichte einen freien Ueberblick über die nächste Umgebung vom Flugloch aus und sind bei verdeckten Niststellen misstrauisch, ob nicht ein verborgener Feind dort lauert.

Auch bei den Freibrütern scheint das der Fall zu sein. In einer Schwarzdornhecke standen auf einer kleinen, durch Wildverbiss niedrig gehaltenen Strecke 10 Nester; der übrige Teil mit schattigen Verstecken zeigte nicht ein einziges Nest.

Der Kleiber bezog gern die B- und D-Höhlen und klebte das Flugloch bis auf einen kleinen Eingang mit Lehm zu. Gegen die Angriffe der Stare verteidigte sich ein Pärchen mehrere Tage lang und zog seine Brut glücklich auf.

Spechte haben eine künstliche Bruthöhle noch nicht angenommen; sie finden an den alten Bäumen noch genug Gelegenheit, ihre Wohnung selbst zu zimmern. Nur zweimal wurden in den drei Jahren aufgehängte Nisthöhlen von ihnen bearbeitet: im letzten Winter erweiterte ein Buntspecht das Flugloch einer Höhle A und ein Grünspecht das einer Höhle B, ohne sonst Schaden anzurichten.

1911 überwies die Königliche Forstverwaltung 100 v. Schlütersche Nisturnen an die Oberförsterei; damit trat auch hier die Frage auf: Holzhöhle oder Tonurne?

Es ergab sich, dass Tonurnen von Meisen, Staren, Hohltauben und auch vom Hausrotschwanz ebenso gern als Holzhöhlen angenommen werden. Aber daraus liess sich nicht ihre Gleichwertigkeit mit den v. Berlepsch'schen Nisthöhlen folgern, welche bis ins einzelne naturgetreue Nachbildungen der Spechthöhlen sind; denn der Vogel nimmt mit ganz ungeeigneten Niststellen vorlieb, wenn er keine bessere findet. Nach den hiesigen Erfahrungen kann die einfache Antwort auf die Nisthöhlenfrage nur lauten: „Das Natürlichste ist das Beste“.

Die Vorzüge der Tonurnen sind: Billigkeit, grosse Haltbarkeit und leichteres Aufhängen und Abnehmen; mit letzterem ist jedoch ein kleiner Nachteil verbunden. Da sie nur an einem Nagel hängen, brachten vom Sturm bewegte Aeste und Eichhörnchen zuweilen eine aus ihrer Lage und sie musste dann erst wieder zurechtgehängt werden. Der grösste Nachteil aber liegt in den starken Temperaturschwankungen, welche sich bei ihnen bemerkbar machten. Im Spätfrühjahr und Sommer

von der Sonne beschienen, erhitzen sie sich übermässig, und sie so zu hängen, dass sie von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags nicht mehrere Minuten lang von den Sonnenstrahlen getroffen werden, lässt sich selten ermöglichen, oder man müsste sie sehr verdeckt anbringen; dann aber ist die Gefahr vorhanden, dass die Vögel sie wegen der tiefen Beschattung meiden. Misstrauisch steht man ihnen hier auch deshalb gegenüber, weil in grimmig kalten Winternächten, wie sie — allerdings nur in 6, 8, 10 Jahren einmal — in unserer Höhenlage vorkommen, ein Erfrieren der darin nächtigenden Vögel nicht ausgeschlossen ist.

An dem äusseren Aussehen der Nisturnen nahmen Baumläufer und andere scheue Höhlenbrüter Anstoss. Von einer weiteren Anschaffung der Nisthöhlen kann daher nicht abgesehen werden, wenn wir wirklich ausreichenden Vogelschutz treiben wollen.

Das Bedürfnis der Vögel nach Licht und nach einer gleichmässigen Temperatur kann durch die Tonurnen nicht gleichzeitig befriedigt werden. Es wurde daher davor gewarnt, nur Tonurnen auszuhängen, zumal die endgültigen Ergebnisse der Versuchsstation in Seebach noch ausstehen.

Bis heute sind in Bredelar rund 800 M. für Vogelschutz ausgegeben worden. Dieses Vorgehen regte auch andererseits zur Nachlieferung an. Als Erfolg der dreijährigen Bemühungen macht sich im ganzen Reviere eine Zunahme der Meisen, Stare und Hohлтаuben bemerkbar.

Kleinere Mitteilungen.

Die Begattung des Mauerseglers. Da die Frage, wie der Mauersegler die Paarung vollzieht, noch immer umstritten ist, dürfte es gerechtfertigt sein, jede Beobachtung zu veröffentlichen, die zu ihrer Klärung beiträgt. Daher möge auch folgendes in Kürze mitgeteilt sein:

Heute vormittag beobachtete ich ein Paar in mässiger Höhe über meinem Garten kreisender Segler, die sich mit Geschrei verfolgten. Nachdem sie sich mehrmals berührt, aber sogleich wieder getrennt hatten, sah ich deutlich, wie der eine Vogel dem andern auf den Rücken flog und sich dort eine Weile hielt. -Beide Segler strichen mit er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Soeder

Artikel/Article: [Einige Ergebnisse aus den Vogelschutzanlagen der Oberförsterei Bredelar. 279-281](#)